



© David Tijero Osorio

Zukunftsstudie über die Kreislaufwirtschaft und ihre Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

Phase 1: Makroszenarien

Zusammenfassung

Verfasser: Cornelia Daheim, Jessica Prendergast und Jörg Rampacher (Future Impacts) sowie Cécile Désaunay (Futuribles)

Visualisierungen: Michelle Winkelsdorf

Für die Zwecke dieses Projekts beruht die Kreislaufwirtschaft „auf Säulen, die in der heutigen Wirtschaft fest verankerte Funktionsweisen in Frage stellen: nachhaltige Versorgung, Ökodesign, industrielle und territoriale Ökologie, funktionale Wirtschaft, nachhaltiger Verbrauch, verlängerte Nutzungsdauer und Recycling“ (INRS, „A circular economy in 2040“).

Für dieses Projekt haben wir uns auch an der Kreislaufwirtschaft-Definition der Ellen MacArthur Foundation orientiert, einer Stiftung, die sich ausschließlich der Entwicklung und Förderung des Kreislaufwirtschaftskonzepts widmet: „Eine Kreislaufwirtschaft basiert auf den Grundsätzen der Abfallvermeidung, der Vermeidung von Umweltverschmutzung, der Weiterverwendung von Produkten und Materialien und der Regeneration natürlicher Systeme“¹ (Ellen MacArthur Foundation, „What is the circular economy?“).

Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden. Gebührenfreie Telefonnummer (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(*) Einige Mobilfunkanbieter gewähren keinen Zugang zu 00 800-Nummern oder berechnen eine Gebühr.

Diese Zusammenfassung wurde von der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) in Auftrag gegeben. Die Inhalte, einschließlich aller geäußerten Meinungen und/oder Schlussfolgerungen, sind ausschließlich diejenigen der Verfasser und geben nicht zwingend die Auffassung der EU-OSHA wieder.

Weitere Informationen zur Europäischen Union sind im Internet unter <http://europa.eu> verfügbar.

Katalogisierungsdaten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2021

© Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, 2021

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

¹ Es lassen sich unterschiedliche Definitionen der Kreislaufwirtschaft in Veröffentlichungen finden. Für dieses Projekt haben wir diese beiden Definitionen als Ausgangspunkt genommen, um das Gebiet des Begriffs und des Konzepts zu kartieren.

Zusammenfassung

Im Rahmen ihres Auftrags, zu sichereren und gesünderen Arbeitsbedingungen in der EU beizutragen, arbeitet die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) bereits seit mehreren Jahren Zukunftskonzepte aus. Dabei befasst sie sich mit den Veränderungen, die in der Zukunft eintreten können, und untersucht, welche Folgen diese für die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit haben könnten, um so die Politikgestaltung zu unterstützen und das Bewusstsein für die Verringerung von arbeitsbedingten Unfällen und Erkrankungen zu schärfen. Die Arbeit im Rahmen des neuen Prognosezyklus der EU-OSHA konzentriert sich auf die Kreislaufwirtschaft und ihre Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, vor allem im europäischen Kontext.

Dieser Bericht ist Teil der ersten Phase des Projekts, der Ausarbeitung von Makroszenarien, die vor dem Hintergrund eines EU-Politikwandels hin zu ökologisch nachhaltigeren Praktiken mit mehreren politischen Initiativen als Triebkraft für die Bemühungen im Bereich der Kreislaufwirtschaft durchgeführt wurde.² Diese Initiativen und die Kreislaufwirtschaft insgesamt werden weithin als entscheidende und einflussreiche Entwicklungen angesehen, die den Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels zugutekommen und sich letztlich auf die Beschäftigung sowie die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit auswirken werden. In dieser Studie soll daher untersucht werden, wie sich die Bemühungen um die Einführung einer Kreislaufwirtschaft auf künftige Arbeitsplätze auswirken können und welche Folgen dies für die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in der Zukunft haben könnte. Dies wurde durch die Ausarbeitung von vier Makroszenarien erreicht, die sich auf die Kreislaufwirtschaft und ihre Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit konzentrieren.

Die vier Szenarien wurden von Future Impacts zusammen mit dem Projektteam der EU-OSHA mittels einer auf Schlüsselfaktoren basierenden Szenariomethode ausgearbeitet, die auf einer umfassenden Literaturanalyse (die auch wesentliche Teile früherer Prognosearbeiten der EU-OSHA umfasste) und Expertenbefragungen beruht. Für jedes Szenario wurde ein Narrativ ausgearbeitet, das die Welt im Jahr 2040 beschreibt, einschließlich der Entstehung der Entwicklungspfade sowie der Hebel und Wendepunkte. Besonderes Augenmerk wurde auf die Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen sowie auf einen ersten Überblick über die möglichen Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit gelegt. Zum besseren Verständnis wurden die Szenarien mit Anschauungsmaterial und einer illustrativen Vignette, die das Alltagsleben im Jahr 2040 darstellt, versehen. Sie zeigen vier verschiedene alternative Zukunftspfade der Kreislaufwirtschaft und ihre Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, wobei sowohl Risiken als auch Chancen berücksichtigt werden.



„The Roaring 40s“ – vollständig kreislauforientiert und integrativ	CO ₂ -Neutralität – der gefährlichen Art	Nur nicht untergehen – inmitten von Wirtschafts- und Umweltkrisen	Regionale Kreislaufwirtschaften – gespaltenes Europa
Im Jahr 2040 werden sich die Produkte am besten verkaufen, die dem Cradle-to-Cradle-Prinzip (Grundsatz der Ökoeffektivität) entsprechen und in Bezug auf die soziale und ökologische Nachhaltigkeit „netto positiv“ sind.	Im Jahr 2040 hat Europa CO ₂ -Neutralität erreicht. Doch da Umweltbilanzen höchste Priorität genießen, leiden die Qualität der Arbeitsplätze und die Arbeitsbedingungen – zumindest in einigen Bereichen.	Im Jahr 2040 wollen die Menschen vor allem Arbeit – egal welche Arbeit. Jeder Job ist besser als gar keiner. Sich über Wasser zu halten ist alles, was zählt. Die Umwelt, soziale Rechte oder die Qualität der Arbeitsplätze stehen mit weitem Abstand an zweiter Stelle.	Im Jahr 2040 ist der Beschäftigungsbereich ein Zwei-Klassen-System: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem Arbeitsvertrag sind gut versorgt, atypisch Beschäftigte dagegen nicht. Auch für die Umwelt wird nicht gesorgt. Eine Kreislaufwirtschaft findet vorwiegend auf regionaler Ebene statt.

² Die wichtigste damit zusammenhängende politische Initiative ist der europäische Grüne Deal, dessen übergeordnetes Ziel darin besteht, Europa bis 2050 klimaneutral zu machen (siehe https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_en). Neben dem Grünen Deal gibt es das Paket zur Kreislaufwirtschaft der Kommission aus dem Jahr 2015, das einen EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft („Den Kreislauf schließen“) mit 54 konkreten Maßnahmen zur Verwirklichung einer Kreislaufwirtschaft umfasst, von denen viele erhebliche politische und regulatorische Auswirkungen auf den Abfall- und Recyclingsektor der EU haben (siehe <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A52015DC0614>).

Die vier Szenarien der Kreislaufwirtschaft im Jahr 2040

▪ Szenario 1: „The Roaring 40s“ – vollständig kreislaforientiert und integrativ

Die Arbeitsbedingungen sind in allen Sektoren deutlich besser als noch vor zwei Jahrzehnten, die Umweltverschmutzung wurde auf ein Minimum reduziert, die Unternehmen stellen fest, dass ein kleiner Fußabdruck gut für die Bilanz ist, und das Vertrauen der Öffentlichkeit in die politischen Entscheidungsträger und die nationalen und europäischen Führungskräfte ist größer denn je. Die Umsetzung einer ernst genommenen Nachhaltigkeit und die Verwirklichung der Grundsätze „Reduzieren, Wiederverwenden, Recyceln“ in allen Sektoren erfordert eine Menge gemeinschaftlicher Feinabstimmung, ebenso wie die Gewährleistung der Sicherheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einem vielschichtigen Arbeitsumfeld mit unzähligen Plattformen und Formen der Beschäftigung. Ein wesentlicher Unterschied im Vergleich zur Situation im Jahr 2020 ist jedoch ein spürbarer Optimismus: Angesichts der vielen erfolgreich bewältigten Herausforderungen kann die Zukunft nur rosig sein.

Kernbotschaft: Das Szenario „The Roaring 40s“ ist ein optimales Szenario, bei dem nicht nur politische Entscheidungsträger und Interessenträger (nachdem sie den Ernst der Lage erkannt haben) mutige Entscheidungen treffen, um eine echte, weitreichende Nachhaltigkeit zu erreichen, sondern auch die Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein zentrales Anliegen sind und in vollem Umfang berücksichtigt werden. Dieses Szenario zeigt, dass das eine nicht auf Kosten des anderen gehen muss und dass in einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft beides erreicht werden kann. Doch auch in dieser positiven Situation wird es immer wieder neue Herausforderungen im Bereich Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit geben, wobei stets Verbesserungen erforderlich sind.

▪ Szenario 2: CO₂-Neutralität – der gefährlichen Art

Anfang der 2020er Jahre rückten die Klimaerwärmung, extreme Wetterereignisse und der Verlust von Lebensräumen in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Es herrschte ein Umweltbewusstsein, das zu mehr Umweltvorschriften und umweltfreundlichen Industriepraktiken führte. Da jedoch der Großteil der Mittel in die Infrastruktur für erneuerbare Energien und in kreislaforientierte Initiativen geflossen ist, sind soziale Belange auf der Strecke geblieben. Soziale Infrastrukturen und Dienste, soziale Rechte, Eingliederung und Arbeitsplatzqualität haben sich für viele verschlechtert.

Kernbotschaft: Das Szenario „CO₂-Neutralität“ ist ein „gemischtes“ Szenario. Es zeigt einerseits, dass Europa mit den richtigen Anreizen in der Lage wäre, sich in unglaublich kurzer Zeit von seiner Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu befreien und bei grünen Technologien weltweit führend zu werden, andererseits aber auch, dass diese Geschwindigkeit auf Kosten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gehen würde. Wenn keine Maßnahmen ergriffen werden, um einen „gerechten Übergang“ sicherzustellen, bei dem Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die (organisatorische) Unterstützung erhalten und die Fähigkeiten entwickeln, die für eine sichere Ausübung der neuen Tätigkeiten erforderlich sind, werden Unfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen zunehmen, selbst wenn neue, sicherere Technologien eingesetzt werden. Darüber hinaus werden die regionalen Herausforderungen in einer lokalisierten Wirtschaft sehr viel stärker variieren: Gebiete, in denen der Großteil der Beschäftigung im Bereich Energieerzeugung aus fossilen Brennstoffen stattfand, würden sich mit einer rasant zunehmenden Arbeitslosigkeit und einer Abwanderung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit veralteten Qualifikationen konfrontiert sehen. Gleichzeitig könnte das für den sicheren Rückbau alter Energieinfrastrukturen erforderliche Wissen über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit fehlen. Wenn Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zugunsten eines raschen Übergangs zur CO₂-Neutralität zurückstehen müssen, könnten die menschlichen Kosten erheblich sein, und Interessenträger sind aufgefordert, dies nicht zuzulassen.

▪ Szenario 3: Nur nicht untergehen – inmitten von Wirtschafts- und Umweltkrisen

Rezessionen, Kürzungen bei den öffentlichen Ausgaben, Umweltkrisen und steigende Arbeitslosigkeit: Die Schlagzeilen im Jahr 2040 sind düster. In der Geschäftswelt ist jeder auf sich allein gestellt; es zählen nur Wettbewerbsfähigkeit und Gewinn. Neue Technologien, Rationalisierung und Digitalisierung

haben eine ständig wachsende Zahl von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern hervorgebracht, die nicht die erforderlichen Qualifikationen haben und keine unterstützenden Arbeitsbedingungen vorfinden, um in dieser neuen, unbarmherzigen Wirtschaft bestehen zu können. Plattformarbeit ist nur für wenige lohnenswert, und selbst in den Sektoren, in denen sie boomt, bedeutet das komplexe Gefüge von Unterverträgen innerhalb von Unterverträgen, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nie ihren gerechten Anteil erhalten. Die Kreislaufwirtschaft bleibt ein ferner Traum, und der Übergang, den alle durchgemacht haben, war weder grün noch gerecht.

Kernbotschaft: Im Szenario „Nur nicht untergehen“ hat das zweite Jahrzehnt des Jahrtausends nie gehalten, was es versprochen hat. Politische Entscheidungsträger und Interessenvertreter haben nie den „großen Sprung“ gewagt und die Chance nicht genutzt, die sich durch die öffentliche Unterstützung für einen grünen Wandel und die durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten Erschütterungen geboten hat. Der wirtschaftliche Erfolg geht heute oft auf Kosten der Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der Umwelt, wodurch Einrichtungen und andere Akteure im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (politische Entscheidungsträger usw.) unter enormem Druck stehen, die Situation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu verbessern, und immer weniger in der Lage sind, sich umfassend mit Kernfragen auseinanderzusetzen.

▪ **Szenario 4: Regionale Kreislaufwirtschaften – gespaltenes Europa**

Sowohl für die politischen Entscheidungsträger als auch für die Öffentlichkeit war das wichtigste Anliegen der letzten Jahrzehnte eine sichere, wachsende Wirtschaft. Die Umwelt ist auf der Strecke geblieben, jedoch nicht überall. Die reicheren Regionen Europas konnten es sich leisten, die Abfallentsorgung und Umweltbelastung in andere Weltregionen oder ärmere EU-Mitgliedstaaten auszulagern, und rühmen sich nun mit einer Art von lokalisierten Kreislaufwirtschaften. Doch die Kreisläufe werden nie vollständig geschlossen – Probleme werden schlicht und einfach ins Ausland verlagert. Auch die soziale Eingliederung wurde vernachlässigt. Da gute Arbeitsplätze nur einer Minderheit gut ausgebildeter, hochqualifizierter Personen zur Verfügung stehen, wird eine zunehmende Zahl von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in die informelle Wirtschaft und in unregulierte, unterbezahlte und zunehmend prekäre Beschäftigungsverhältnisse gedrängt.

Kernbotschaft: Das Szenario „Regionale Kreislaufwirtschaften“ macht deutlich, welche Gefahren mit regionalen und sozialen Ungleichheiten verbunden sind. Es wird nicht nur die Verantwortung für die Abfallentsorgung und Umweltbelastung von den reichen auf die ärmeren Regionen verlagert, sondern es kommt auch zur Spaltung der Erwerbsbevölkerung zwischen denjenigen, die sichere Arbeitsbedingungen und einen guten sozialen Schutz genießen, und anderen, die in beiderlei Hinsicht mit sehr wenig auskommen müssen. In diesem Umfeld wird die Verwirklichung hoher Standards im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit für alle eine Herausforderung sein und breite politische Koalitionen erfordern, sodass Einrichtungen in diesem Bereich unbedingt andere Interessenträger erreichen und darin bestärken müssen, den Druck auf die Entscheidungsträger zu erhöhen.

▪ **Kernbotschaften der vier Szenarien und der zugrundeliegenden Forschung**

Die vier Szenarien haben gezeigt, dass die potenziellen Pfade für die Kreislaufwirtschaft in Europa und ihre Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen sehr unterschiedlich sein können, mit einem ähnlich breiten Spektrum an ersten Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und mögliche zukünftige Politikbereiche. Dazu können erhöhte Risiken durch wiederholte Recyclingprozesse und Möglichkeiten im Zusammenhang mit einem sozioökologischen Transformationsansatz gehören, der die Berücksichtigung von Überlegungen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit bereits in den ersten Phasen der Produktentwicklung und -gestaltung vorsieht.³ Aus den Szenarien und der zugrundeliegenden Forschung wurden mehrere übergreifende und übergeordnete Kernbotschaften ermittelt:

³ Die Kernbotschaften des Projekts werden eingehender in Abschnitt 7 „Schlussfolgerungen und Ausblick“ behandelt.

Bislang gibt es keine weitverbreitete oder gemeinsame Definition und kein weitverbreitetes oder gemeinsames Verständnis dessen, was eine Kreislaufwirtschaft ist. Dies trägt zu einer gewissen „Unschärfe“ bei bestehenden Annahmen und Erwartungen hinsichtlich möglicher zukünftiger Entwicklungen in Bezug auf die Kreislaufwirtschaft bei und macht es möglich, dass der Begriff und seine Konzepte zum Zwecke der Grünfärberei verwendet werden.

Bei allen Überlegungen zu Kreislaufwirtschaftsperspektiven in Europa müssen die globalen Auswirkungen sowie die Auswirkungen auf die Wertschöpfungs- und Produktionsketten berücksichtigt werden. Ein Paradigmenwechsel hin zu Kreislaufwirtschaftsprinzipien könnte sinnvoll und ethisch vertretbar umgesetzt werden, allerdings nur dann, wenn der Ansatz die globalen Produktionsketten und -elemente über den gesamten Lebenszyklus eines jeden Produkts und Materials hinweg umfasst.

Der europäische Abfallsektor wird eine zentrale Rolle bei der Entwicklung einer zukünftigen Kreislaufwirtschaft spielen müssen. Die Integration neuer Technologien bei gleichzeitiger Bewältigung neuer Herausforderungen wird ein komplexes Unterfangen sein, doch die erforderliche Umschulungsoffensive bietet Möglichkeiten, die Praktiken im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und die Ergebnisse für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erheblich zu verbessern – wenn Überlegungen in diesem Bereich von Anfang an zu einem festen Bestandteil dieses Prozesses gemacht werden.

Die Digitalisierung ist ein wichtiger Wegbereiter und Beschleuniger für die Kreislaufwirtschaft. Ein hoher Standard für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in einer Kreislaufwirtschaft kann nur dann erreicht werden, wenn Digitalisierungsprozesse – wie der Aufbau eines universellen Informationsökosystems (ein sicherer Datenraum, der Manipulationsrisiken minimiert) oder die Schaffung eines Überwachungssystems zur Verhinderung illegaler Einfuhren von Produkten, die während des Recyclings gefährlich sein können – gut gesteuert werden. Dementsprechend müssen die Maßnahmen im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit mit diesem raschen digitalen Wandel Schritt halten.

Ein grundlegender Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft scheint nur möglich zu sein, wenn er durch solide Regulierungsbemühungen und politische Mechanismen vorangetrieben wird. Zirkularität kann nur erreicht werden, wenn die Verantwortung für den Lebenszyklus beim Hersteller bleibt und Maßnahmen ergriffen werden, um die externen Kosten eines jeden Material- und Produktlebenszyklus zu internalisieren.

Ein grundlegender Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft würde wahrscheinlich eine weitreichende Umstrukturierung der Wertschöpfungskette und das Auftreten neuer Akteure erfordern. Dies würde voraussichtlich zu Auswirkungen zweiter und dritter Ordnung auf die Infrastruktur führen, um neue Rückführschleifen und mehr kollaborative Materialströme zu ermöglichen.

Die flächendeckende Einführung einer Kreislaufwirtschaft würde – auf der Grundlage des Prinzips des „gerechten Übergangs“ – eine große Chance zur Verbesserung der Bedingungen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit bieten, könnte aber auch zu neuen Risiken und unerwünschten Nebenwirkungen führen (insbesondere bei wiederholtem Recycling). Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet haben neu auftretende Risiken auch das Potenzial, als Wachstumschance genutzt zu werden – allerdings nur, wenn es klare Kostenanreize und geeignete Märkte gibt.

Die Bandbreite des Fortschritts hinsichtlich der Kreislaufwirtschaft und Integration von Maßnahmen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit könnte je nach Region, EU-Mitgliedstaat und Sektor sehr unterschiedlich sein, und die Risiken sowie die Chancen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit könnten ebenfalls sehr stark variieren. Die Sicherstellung einer ausreichenden Unterstützung für alle Regionen, Sektoren und Länder, insbesondere diejenigen mit vergleichsweise weniger Ressourcen, wird ein wichtiger Faktor sein, um zu gewährleisten, dass Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit parallel zu jeglichen Fortschritten in Richtung einer Kreislaufwirtschaft gefördert werden.

Derzeit bietet sich die Gelegenheit, die Kreislaufwirtschaft voranzutreiben, um synergetisch Verbesserungen im Bereich Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu erzielen. Hierfür gibt es mehrere Gründe, u. a. die in letzter Zeit verstärkte Konzentration auf die Zusammenführung der sozialen und ökologischen Säulen der Nachhaltigkeit und das wachsende Bewusstsein, dass eine integrierte Betrachtung der Bemühungen in diesen Bereichen eindeutig der dritten Säule der Nachhaltigkeit, dem Wirtschaftsbereich (einem „gerechten Übergang“), zugutekommen wird. Wenn sichergestellt wird, dass

die Perspektiven und Lösungen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit im Kontext dieser Transformationsbemühungen berücksichtigt oder sogar durchgesetzt werden, könnte dies ein Hebel sein, um grundlegende Fortschritte im Sinne der Ziele der Kreislaufwirtschaft und des Bereichs Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu erzielen.

Die Ausarbeitung der verschiedenen Szenarien wird schließlich in der zweiten Phase des Projekts fortgeführt, deren Gegenstand vornehmlich die Verbreitung und Anpassung der Szenarien über einen Dialog mit Interessenträgern und Workshops sein wird. Es muss daher betont werden, dass diese Szenarien keine Prognose darüber darstellen sollen, was die Zukunft bringen könnte oder nicht. Sie sollen vielmehr den Dialog und die Reflexion mit Interessenträgern über künftige Möglichkeiten fördern und Triebkräfte und Hindernisse sowie bereichsübergreifende Auswirkungen auf die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit aufzeigen, um die Entscheidungsfindung von heute zu unterstützen, eine stärker zukunftsorientierte Politik zu ermöglichen und die Arbeit von morgen gesünder und sicherer zu gestalten.

Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) trägt zur

Schaffung sichererer, gesünderer und produktiverer Arbeitsplätze in Europa bei. Die Agentur untersucht, entwickelt und verbreitet verlässliche, ausgewogene und unparteiische Informationen über Sicherheit und Gesundheit und organisiert europaweite

Sensibilisierungskampagnen. Die 1994 von der Europäischen Union gegründete Agentur mit Sitz in Bilbao (Spanien) bringt Vertreter der Europäischen Kommission, der Regierungen der Mitgliedstaaten, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie führende Sachverständige aus den EU-Mitgliedstaaten und anderen Ländern zusammen.

Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Santiago de Compostela 12, 5. Etage

48003 Bilbao, Spanien

Tel.: +34 944358400

Fax: +34 944358401

E-Mail: information@osha.europa.eu

<http://osha.europa.eu>